

## Meisterin und Meister im Debattieren

Das Schulprojekt «Jugend debattiert» will möglichst viele Jugendliche der Sekundarstufen I und II mit einem Wettbewerb animieren, das Debattieren zu lernen und zu üben. Die besten Argumente, am meisten Überzeugungskraft hatten Julia Thalmann aus Kriens und Menga Keller aus Rohr beim nationalen Final von Jugend debattiert vom 30. Mai in Bern.

Die Frage war nicht leicht: Soll für Jugendliche bis 16 Jahre eine Ausgangssperre ab 22 Uhr eingeführt werden? Die 14-jährige Julia Thalmann aus Kriens hat in der Finalrunde der besten vier des Wettbewerbs «Jugend debattiert» die richtigen Argumente gefunden und in der vorgegebenen Rolle als Gegnerin die Jury unter der Leitung von Christian Hachen, Kursleiter Jugend debattiert, am meisten überzeugt: «Julia brillierte mit ihrer Wortgewandtheit, Lebhaftigkeit und Schlagfertigkeit.» Sie gewann den Schweizer Meistertitel der deutschsprachigen Schweiz in der Kategorie 1 (Jahrgänge 1995 bis 1996).

Auch der Rohrerin Menga Keller ist eine hervorragende Debatte gelungen. Sie musste sich für eine freiwillige Anpassung von Nachnamen für Ausländerinnen und Ausländer bei der Einbürgerung aussprechen. Mit ihrer ausdrucksstarken Rede überzeugte sie die Jury und sicherte sich in der Kategorie 2 (Jahrgänge 1989 bis 1992) den ersten Rang. Die Pu-

blikumspreise gehen an Patrice Robin aus Uznach (St. Gallen) sowie an Julia Thalmann. Bei der Preisübergabe zeigte sich Beat W. Zemp, Jurymitglied und Präsident Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH, sehr erfreut über die engagierten Wortgefechte der Jugendlichen: «Ich bin beeindruckt von den Leistungen der Jugendlichen. Mit ihrer Ausdrucksfähigkeit und Körpersprache haben sie eine Überzeugungskraft entwickelt, mit der sie innert kürzester Zeit andere für sich gewinnen konnten – und dies obwohl sie erst eine halbe Stunde vor der Debatte wussten, ob sie sich für oder gegen den vorgegebenen Sachverhalt aussprechen mussten.»

Insgesamt haben 56 junge Leute im Alter von 13 bis 20 Jahren aus der Deutschschweiz, der Suisse romande und dem Tessin am ersten offiziellen Schweizer Final am Campus Muristalden in Bern teilgenommen. Sie hatten sich im Vorfeld an 15 regionalen Ausscheidungen für die Endrunde qualifiziert. Mit diesem Debattierwettbewerb will die Stiftung Dialog die politische Bildung in der Schweiz auf eine spielerische und praxisnahe Weise fördern.

Medienmitteilung  
der Stiftung Dialog «Jugend  
debattiert»

### Wettbewerb «Jugend debattiert»

Der Wettbewerb «Jugend debattiert» ist ein nationales Projekt der Stiftung Dialog. Die Idee: Möglichst viele Jugendliche in der Schweiz sollen das Debattieren lernen und Spass am spielerischen Meinungs austausch bekommen. Denn ohne gute Debatten gibt es keine gute und demokratische Politik.

Jugendliche werden ermuntert, ihre erworbenen Fähigkeiten zuerst in einem regionalen Wettbewerb und anschliessend im nationalen Final unter Beweis zu stellen. Als Lernhilfe stehen Materialien für Schülerinnen und Schüler sowie ein Begleitheft für Lehrpersonen zur Verfügung. Alle Unterlagen sind in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich. Zusätzlich werden Einführungskurse für Lehrpersonen sowie betriebsinterne Workshops mit Lehrlingen angeboten. Unterstützt wird das Projekt von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), dem Bund, zahlreichen Kantonen, der Jubiläumstiftung der Credit Suisse Group, der Ernst Göhner Stiftung, der Sophie und Karl Binding Stiftung sowie dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Schirmherrin von Jugend debattiert ist Isabelle Chassot, EDK-Präsidentin und Freiburger Staatsrätin.

[www.jugenddebattiert.ch](http://www.jugenddebattiert.ch)

## Bewegt zum Schreiben

Zum Schreibenlernen muss man nicht immer Schreiben üben! Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH. Diese schreibt dazu: «Kindern fällt das Schreibenlernen leichter, wenn sie gleichzeitig mit ganzkörperlichen Bewegungsübungen gefördert werden. Eine Zürcher Studie zur Überprüfung von Effekten auf die Schreibmotorik bei über 150 Kindergartenkindern lieferte interessante Ergebnisse. In der so genannten G-FIPPS-Studie konnte nachgewiesen werden, dass Kinder ihre grafomotorischen Leistungen längerfristig dann verbessern, wenn sie sich intensiv mit Raumwahrnehmung, Geschicklichkeit und Koordination über psychomotorische Bewegungsangebote beschäftigen. Eine andere Gruppe von Kindern, welche vorwiegend mit Stift und Papier gefördert wurde, schnitt schlechter ab.

### Chance für schwache Kinder

Vor allem schwache Kinder könnten, so Studienleiter Martin Vetter, davon überproportional profitieren. Er rät deshalb Eltern und Pädagogen, bei feinmotorischen Problemen von Kindern nicht ständig mit Papier und Stift zu arbeiten, sondern auch abwechslungsreiche Bewegungsangebote zu machen. «Wenn Kinder beispielsweise in Bewegungsspielen links und rechts unterscheiden lernen, dann fällt es ihnen offensichtlich leichter, dieses auch im Schreibheft zu tun», heisst es in der Medienmitteilung weiter. B.S.

Die ganze Studie steht als PDF unter [www.hfh.ch/webautor-data/70/090406\\_GFIPPS\\_Abschlussbericht-V-1-0.pdf](http://www.hfh.ch/webautor-data/70/090406_GFIPPS_Abschlussbericht-V-1-0.pdf) zum Download bereit.

ANZEIGE



Wir ziehen  
die Sprache  
an Land.

[www.schulverlag.ch/sprachland](http://www.schulverlag.ch/sprachland)